

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 52 (1947-1948)
Heft: 6

Artikel: An der Krippe
Autor: Weidenmann, Julie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

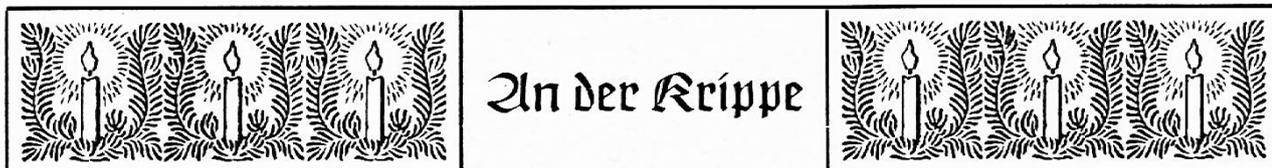
Redaktion: Olga Meyer, Samariterstraße 28, Zürich 32, Telephon 24 54 43

Expedition und Inserate: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Tel. 2 77 33, Postcheck III 286

Jahresabonnement: Fr. 5.50. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

20. Dezember 1947 Heft 6 52. Jahrgang



Du weißt der armen Hände Zärtlichkeit.
Sie schmiegen sich, wie kleine Vögel tun,
am Rand der Krippe, um auf ihr zu ruhn, —
die keine Heimat haben in der Zeit.

Du bannst der müden Füße irren Lauf.
Sie knien vor Dir und preisen das Geschick.
Es trinken meine Augen Deinen Blick, —
Du hältst mein starres Herz, da blüht es auf!

Ich fühle bebend mich hineingestellt
in Deinen Anfang und Dein hold Beginnen.
O Liebe Du, der ich begegnet bin:

Dein Lächeln fällt in gnadenlose Welt
und bricht wie Morgenlichtes Glanz von innen
und kündet alles Lebens letzten Sinn.

Julie Weidenmann: „Mein Advent“

Engel

M. v. Greyerz

Noch heute werden zahlreiche und mancherlei Arten Engelsgestalten gezeichnet, gemalt, geschnitzt, geformt. Es gibt darunter unschöne, seelenlose, sentimentale, abstoßende, aber auch solche von edelster Haltung und Formung, von überirdischem Glanz durchleuchtete. Man sehe sich daraufhin — um nur ein Beispiel herauszugreifen — die schönen, durchlichteten Engelsfresken im großen Saal des St.-Antonier-Hauses in Bern an, und es werden dem Beschauer eine Ahnung und ein Maßstab geschenkt, um sein Auge für banale Engelsgebilde zu schärfen.

Seltsamerweise *redet* man aber nicht von Engeln. Man geht mit Achselzucken, mit überlegenem Lächeln, mit Stillschweigen darüber weg, womöglich auch dann, wenn Kinder ungehemmt ihre Fragen stellen: Gibt es wirklich Engel? Warum sehe ich keinen?